

# Die achte Predig.

Am vierten Sonntag des Advents.

Evangelium Lucae am 3. Capitel.

In dem fünffzehenden Jahr der Regierung Kayfers Tiberii, da Pontius Pilatus Landpfleger war in Iudaea, und Herodes ein Vierfürst in Galilea / sein Bruder Philippus aber ein Vierfürst zu Iturea / und in der Gegend Traconitidis / und Lisanius ein Vierfürst zu Abiline unter den hohen Priestern Anna und Caipha, geschah das Wort des Herrens zu Ioannes Zachariae Sohn / in der Wüsten. 2c.

Omnis vallis implebitur ; & omnis mons & collis humiliabitur ;  
& erunt prava in directa, & aspera in vias planas. *Lucae. 3. v. 6.*

Alle Thall werden erfüllt/alle Berg und Bühel ernidriget : was krumm/ wird gerad ; und was uneben / eben gemacht werden.

Inhalt.

Beschluß der obigen Materi von dem Jüngsten Gericht.

Neues Aufsehen der Welt nach vollendetem Gerichts Tag.

104.



Schon gemainiglich die H. Väter un Schriftweise mainen angeregten Vorspruch auß dem heutigen Evangelio auff die

Sitten auflegen : und durch die Thaller die Lucken der sündigen zur Erden abhängigen Herzen : durch die Berg und Bühel den Übermuth der Fürsten und Grossen dieser Welt : durch das Krumme das gebogne Recht : durch das Unebne ein rauche schlipfferige Natur versteinen : welche Mängel alle müssen weggelegt ; durch gute tugendsame Werck jehz diese H. Advents Zeit ersetzt ; und auff solche Weiß dem nechstkommenden Messias mit Hindanlegung aller Unordentlichkeit ein ebne Strassen gebant werden. Ob schon / sprich ich / die Sach sich also verhalten / führet mir gleichwol mein Vorspruch auch zu Gemüth die Erneuerung der Welt bey der anderen Anfunft Christi des Herrens an dem Jüngsten Tag : an welchem nach vollendetem Gericht Himmel und Erden ganz ein andere Gestalt überkommen ; alles was rauch und uneben / sambt dem völligen Kost der vorigen Eitelkeit wird weck geschliffen werden ; und also die Welt ganz neu aufsehen. Wie solches werde zugehn / ist in vorhabender Predig zu erklären.

P. P. Rauschers andere Dominical.

105. Das ein grosse Neuerung im Himmel und auff Erden theils vor / theils nach dem Jüngsten Gericht werde vorbey gehn / ist auß unterschiedlichen Stellen heiliger Schrift gewiss ; und leicht abzunehmen auß der allgemeinen erschrecklichen Weltbrunst / welche Himmel und Erden zugleich ergreifen wird. Wie aber / und auff was Weiß / ist schwär zuerrathen ; weil die Biblische Text gar ungleich lauten / und die H. Väter sambt den Theologen zween unterschiedliche Weeg antretten / das einer nit weiß / zu welchem er sich wenden soll. In dem 101. Psalm singt der gekrönte Harphenist David also : *Initio tu, Domine, terram fundasti, & opera manuum tuarum sunt Caeli : ipsi peribunt, tu autem permanes. & omnes sicut vestimentum veterascent, & sicut opertorium mutabis eos : Anfangs hast du / H. Er / die Erden gestofft : und die Himmel / so du umb die Erden herum gezogen / seynd ein Kunststück deiner Hand : sie werden zu Grund gehn ; du aber wirst bleiben : sie werden veralten / wie ein abgeschliffnes Bleyd ; und du wirst sie verändern / wie einer / der einen neuen Rock anlegt.* In der heimlichen Offenbahrung erzehlt der geliebte Jünger Christi / was er gesehen nach dem Jüngsten Tag : *Vidi caelum, novum, & terram novam*

*Psalm: 101. v. 26. & 17.*

*Apostol. 21. v. 1.*

vam

Vide Maldonatum & Cornel. i. Laude hic

vam: primum enim caelum, & prima terra  
 abii, & mare iam non est: Ich hab gesehen  
 einen neuen Himmel und eine neue Erden:  
 dann der vorige Himmel und Erden seynd  
 hin/und das Meer ist gleichfalls verschwin-  
 den. Auß disen und dergleichen Texten  
 mehr Göttlicher Schrift schließet Iustus  
 Martyr: der jetzige Stern-Himmel / und  
 Erden werden gänzlich vernichtet / und an  
 ihrer Statt ganz andere Nagel-neue und  
 weit schönere zwey Himmel von GOTT er-  
 schaffen werden: dann der ein neues Kleid  
 anlegt hat ein neues Tuch darbey und wirfft  
 das alte wech. Diser Meinung seynd sehr  
 günstig auß den Gottes Lehreren Valerius,  
 und Catharinus: auß den Vätern der H.  
 Hilarius, Ambrosius, Chrysostomus: deren  
 der letztere mit nach gesetzten Worten sich er-  
 klärt: *Itud caelum e medio subducetur, non  
 aliter, quam pelles Scenae, ac velum contrahitur  
 e medio, ut commutetur in melius: Dis-  
 ser unser Himmel wird auß der Mitte hin-  
 wech geschoben werden / wo man beyden Co-  
 mödien auff der Schaubühn ein Scen hin-  
 wech / und an deren Statt eine andere herfür  
 schiebt.*

Iustinus  
 Martyr  
 9. 24.  
 apud Bar-  
 radium  
 201. c. 1.  
 20. fol.  
 646.

S. Chry-  
 stostomus  
 epistolā  
 5 ad  
 Theodo-  
 rum la-  
 piam.

Eccles. 3.  
 v. 14.

Eccles. 1.  
 v. 4.

Matth. 24.  
 v. 35.

106. Anderwärts seynd auch Spruch  
 auß der H. Schrift vorhanden / welche das  
 Widerspil vorgeben. Als Exempel weiß/  
 der Ecclesiastes sagt außdrucklich: *Didici,  
 quod omnia opera, quae fecit Deus, perseve-  
 rent in perpetuum. Ich hab sovil erlehret/  
 daß alle Geschöpff Gottes ewig verbliben.*  
 Und widerumb: *Terra autem in aeternum  
 stat: Die Erden bleibe ewig stehn.* Da  
 möcht ich gern wisse wie mir ein Lutherischer  
 Handwerker (weil sie je die Bibel so wol  
 verstehn) diese zween Spruch zusammen rei-  
 men köndte/das keiner den andere umbstosse:  
 Himmel und Erden werden vergehn: wel-  
 ches der David, ja Christus selbst sagt:  
 und disen anderen Spruch erst angeregten  
 Ecclesiastis: *Die Erd wird ewig stehn bleiben.*  
 Seynd beyde Spruch war; so wird  
 die Erd zugleich vergehn/und zugleich stehn  
 bleiben: Wie ist aber dieses möglich; Ist ei-  
 ner wahr / und der ander nit; so redt der H.  
 Geist nit allzeit die Wahrheit / auch wann er  
 etwas assertivē, und für gewis außgibt/wel-  
 ches man ohne Gotteslästerung nit sagen kan.  
 Hui! Meister und Gesellen, helfft zusam-  
 speyet in die Hand/und sagt uns einfältigen  
 Papisten sein geschwind her: wem sollen  
 wir glauben? dem David oder dem Ecclesia-  
 stes? wer hat recht? der Vatter / oder der  
 Sohn? wird Himmel und Erden stehn  
 bleiben / oder werden sie zergehn? O liebe  
 Leuth / ihr seht selbst wol / wann ihr nur die  
 Wahrheit bekennen wolt / daß in solchen  
 Schrift-Strittigkeiten einen Ausspruch  
 geben/weit über euer Vermögen-und gleich  
 wie mehr zum Räen gehört/ als nur einfäl-  
 len und einen Knopff machen können; also  
 weit ein anders seye/die Bibel lesen/und die  
 Bibel recht verstehn. Das erst können un-

serere Catholische so wohl / als ihr / wann sie  
 anderst einmahl den Druck haben lesen ge-  
 lehrt: was das ander anbelangt / thum sie  
 sich der Streich nit auß/sondern lassen sol-  
 ches den Theologi und Schriftgelehrten  
 über: waram sie vil weiser und kluger hand-  
 len / als wann sie ihnen selbst zu dem Sack  
 ein Loch suchen wölten/und sich in ihrer eig-  
 nen Red / wie ein Vogel in dem Garn ver-  
 wicklen.

107. Wie haben sich dann die Blaubige  
 zu verhalten/damit sie nit irren/und gähling  
 ein Keheren machen / wann sie glauben /  
 Himmel und Erden werden vergehn; oder  
 wann sie glauben / sie werden nit vergehn;  
 Antwort: man muß angezogne/dem Schein  
 nach widrige Spruch recht verstehn/so seynd  
 beyde war/und keiner stößt den andern umb.  
 Sage demnach: weder Himmel noch Er-  
 den werden zergehn der Substantz nach; son-  
 dern nur der äußerlichen Gestalt nach. Oder  
 doch / wann auch die Substantz sollte von der  
 grossen Keurs-Brunst ergriffen werden / so  
 werde nur etwas darvon / von aussen und ob-  
 ben herumb (in superficie) nicht aber der ganz-  
 ke Himmel und Erden verbrennt werden.  
 Das ist der Sentenz der mehreren Theolo-  
 gen und Welt-weisen. Auß den H.  
 Vätern verfechten ihn der H. Anselmus,  
 Hieronymus, Augustinus, Thomas, Grego-  
 rius und vil andere. Das beste Fundament  
 nemmen sie auß dem H. Paulo, der zu den  
 Corinthen schreibt: *præterit figura huius  
 mundi: Die Figur diser Wele vergeht.*  
 Die Figur aber ist nit die Substantz selbst/wie  
 die Philolophi wissen / sondern nur das auß-  
 ferliche Ansehen und Gestalt einer Sach;  
 welche zu Grund gehen kan / wann schon die  
 Substantz ganz verbleibt. Gleich wie ein  
 Kleid neu außsicht/wann es schon nur umb-  
 gewendt wird. Westwegen / zu was Ziel  
 und End soll GOTT den Himmel völlig ein-  
 werffen/und gleich einen anderen in ebē der  
 Größe und Weite an seiner Statt hinsetz/  
 wie der Haffner einen neuen Offen an statt  
 des alten setz / wann er den alten Himmel  
 genug in dem Feuer läuteren/und zu erforder-  
 ter Vollkommenheit und Glanz bringen kan?  
 Und warum soll er die Höll abbrechen/und  
 gleich widerumb ein neue bauen? ist ja die  
 alte schlimm genug: Bleibt also dieses mein  
 Schluß: weder Himmel noch Erden wer-  
 den der Substantz nach völlig und allerdings  
 vergehn; sondern stehn bleiben: und das  
 hat der Ecclesiastes sagen wollen / wann er  
 sagt: *terra autem in aeternum stat: die Erden  
 stehet ewig.* Zum Theil der Substantz und  
 völlig der äußerlichen Gestalt und Figur  
 nach werden Himmel und Erden vergehn:  
 und disen Verstand hat Davids und Christi  
 Spruch: *Caelum & terra transibunt: Him-  
 mel und Erden werden vergehn.* Die  
 Erneuerung der Welt aber wird glaublich  
 folgender massen vorgenommen werden.

108. Erstlich des Himmel des Firmam-  
 ents

S. Ansel-  
 mus in  
 lucila-  
 rio. 1.  
 Corin-  
 7. v. 31.

3. Thom. apud Bar. radium to. 1. l. 10. c. 1. fol. 647.  
 mens und der Planeten (wann sie nichts/ als ein purer Luft seynd / warinnen die Stern von den Englen ordentlich bewegt werden / wie vil auß den Theologis darfür halten) wird von der Welt-Brunst angeflammt/ geläuteret/ und noch einmal so hell/ und durchsichtig / als jetzt gemacht werden. Ist aber der Himmel von Feiffer starcker Mate- ri / wie Crystall / und die Stern darinnen angehäfft / wie die verguldte Nägel in einer Rutschen ; oder die Näst in einem gehobel- ten Bret (warfür ich die Philosophos sorgen laß / die dise Meinung behaupten) so wird Gott mit ihnen umbgehn / wie mit den Sternen ; die unlaugbar auß einer harten Feiffen Materie erschaffen seynd. Er wird sie nemlich eintwedeis durch gedachtes Feuer ; oder sonst unmittelbar durch sein Göttliche Allmacht zerschmelzē / gleichsamb umbgies- sen/ und mit weit größerem Glanz/ dann zu- vor/ herfürbringen. Fürs ander / wie groß diser Glanz der Himmel und Stern seyn werde/ ist abzunemē auß dem Prophetē Iaias, der sagt : der Mond werde so hell leuchten/ als jetzt die Sonn ; und die Sonn sibem mahl heller/ als jetzt. Drittens/ damit keins das ander an seinem Schein irre und hinde- re/ wird dise erneuerte hell leuchtende Sonn an dem Jüngsten Tag in unserm Hemis- phario . das ist in unserm halben Himmels- Bezirk / von Aufgang bis zu der Mittag- Lini : der Mond aber sambt den Sternen in dem unteren Hemisphario von dem Unter- gang gegen Miternacht sich bewegen ; als dann beyde dise Planeten gegen einander ü- ber unter den zween Polis , oder Himmels- Angel stehn bleiben : und also die Sonn dis- sen unseren oberen ; der Mond aber den un- teren Theil der Erden erleuchten. Tempus non erit amplius : rufft der Apocalypische Engel : nach dem Jüngsten Tag wird kein Zeit mehr seyn: weder Sommer, noch Früh- ling ; weder Herbst/ noch Winter. Und sol- gends/ weil die Zeit nichts anders ist/ als ein Bewegung der Himmel / Sonnen und Sternen/ wird solche Bewegung eingestellt werden/ und hinfüran ein ewiger Tag seyn durch die ganze Welt. So vil von Er- neuerung deß Himmels.

1. Tim. 10. 7. 26.

apoc. 16. 7. 6.

apoc. 16. 7. 6.

anzulegen. Wo seynd ihr jetzt/ ihr hanlose Verschwender der edlen Zeit ? Ihr Buß- Sparer und Morgen-Krämer / die ihr so vil Stund / Tag / Wochen / Monath/ und Jahr/ verstreichē laßt/ und mit einmahl rech- an das Ewige gedonck ? Habt ihrs gehört: Tempus non erit amplius. nach dem Jüng- sten-Tag wird kein Zeit mehr seyn ? Wird kein Zeit mehr seyn / so wird auch kein Ge- legenheit mehr seyn/ Buß zuthun/ den Him- mel und glückselige Ewigkeit mit Tugenden und guten Wercken zu verdienen. Was unverantwortliche Sach und Thorheit ist es dann/ daß ihr die Zeit so schlechtlich in Eh- ren halt / sondern euch von einer sträfflichen Sorglosigkeit stets einwiegen laßt/ es seye noch schon Zeit ? 10. Wann ihr ein Wunden im Leib habt / so rufft ihr nit erst Morgen den Arzten : wann ihr Belt ver- lührt / so sucht ihr nit erst nach sechs Wo- chen : wann euch ein Esel in Brunnen fällt/ so zieht ihr ihn heut heraus auch an dem Sabbath / wie Christus sagt. Und für die gefährliche Wunden und Geschwür deß Ge- wissens wolt ihr erst ein Pfaster holen/ wan- der Schaden nicht wohl mehr heylbar ? Nehl den Groschen wo auß das Ebenbild Got- tes gebreget ist / habt ihr verlohren durch schwäre Sünden schon vor so vil Jahren/ und ihr zundet noch kein Liecht an / selbigen zusehen ? nicht ein Esel ist in Brunnen gefallē/ sonder ewer Seel steckt in einer stin- ckenden Pfisen grewlicher Laster/ und wird bald gar in den Abgrund der Höllen versin- cken / und ihr trachtet noch nit nach Strick und Sailerem/ sie heraus zuziehen / sonder tröstet euch immer zu mit der Zeit : die Sach leide schon Verzug / es sey noch nit aller Tag Abend ; 11. Filii hominum , usque- quo gravi corde ? O ihr Menschenkinder / wie lang werdet ihr eines schwarzen Hergens seyn ? Wischet doch einmal den Schloff auß den Augen / und nemmt ewer Schanz besser in acht. Non tam benignum & libe- rale tempus Natura nobis dedit, ut aliquid ex illo vacet perdere : & vide, quàm multa etiam diligentissimis pereant. Aliud vale- tudo sua cuique abstulit, aliud suorum ; a- liud necessaria negotia, aliud publica occupa- verunt : vitam nobiscum dividit somnus. Ex hoc tempore tam angusto, tam rapido, & nos auferente, quid iuvat, maiorem partem mittete in vanum ? Die sonst gütig und frey- gebige Natur / spricht der Seneca, hat uns so vil übrige Zeit nit vergont / daß man et- was darvon soll können weckwerffen. Siehe nur / wie auch denen / welche sonst alle Pünct- lein zusamb klauen / da und dort die Zeit entwische. Eines jeden Menschen aigne / oder der Angehörigen Gesundheit und Wohl- stand / nimmt ein merckliches hinweg : die nothwendige Haus- Geschäfte ; die offent- liche Ampt- Verrichtungen für das gemei- ne Wesen wollen ihr bestimmte Zeit haben: so gar der Schloff theilt das Leben mit uns.

Luc. 14. v. 3.

Psal. 4. v. 3.

Seneca Ep. 112.

109. Worbey wol zu erwegen die Wort deß Engels : Tempus non erit amplius, fore- hin wird kein Zeit mehr seyn. Und weil es villeicht die so starck an der Zeit klebende Menschen nit glauben möchten / hat er sein Red mit einem hohen Schwur bethewert : Levavit manuum suam ad Cælum, & iuravit per viventem in sacula seculorum : Er has die Hand gen Himmel auffgehebt / sagt der geliebte Jünger Joannes, und geschworen durch den lebendigen ewig herrschenden Gott / daß dem also wäre / was er von der Zeit aussagte. Zweiffels ohne keiner ande- ren Ursach halber/ als die nachlässige Men- schen zu gewahrnen/ die Zeit/ die ihnen noch vergunt ist/ zur Buß und Seelen Hayl wol

P. Rauschers anderes Dominical.

Und du wilst von der so schmalen so flüssigen Zeit/ die uns gleichfalls mit sich fortresse/ den mehreren Theil unnützlich lassen verrinnen?

idem E. pill. 12.

Und an einem anderen Orth sagt er: Sic ordinandus dies est omnis, tanquam cogat agmen, & consumat atque expleat vitam: **Leben drum** / weil wir so wenig Zeit haben/ soll man einen jeden Tag des Lebens also zubringen / als wann er der letzte wäre / und man uns heut noch zum Abzug blasen würde.

S. Hieronymus in vita Hilariionis.

Desgleichen auch der H. Hilariion, wie der H. Hieron. von ihm schreibt / pflegte seinen Mönchen oft die Vergänglichkeit dieser Welt vorzustellen/ und ihnen zu zusprechen/ sich auff die Raif zu dem ewigen Leben fertig zu halten/ und selbiges durch Mühseligkeit dieses zeitlichen Lebens zu erkauffen. Diesen so mißlichen Kauffhandel greift derjenige recht an / welcher dem Rath des Climaci folgt/ da er von der Zeit Kostbarkeit handelt/ und sagt: Probatu ille est, qui mortem singulis horis expectat: sed ille sane sanctus, qui eam singulis horis desiderat: **der ist bewahrt der alle Stund auff den Todt wartet: Ein heiliger Mann aber ist / der ihn alle Stund begehrt.** Aber der andere Welttheil / und dessen Erneuerung gestatte mir nit/ so halbsamen Gedanken länger abzuwarten.

Climacus gradu 6.

II. Von den vier Elementen / wie sie werden aufsehen / ist alles ungewiß. Etliche vermainen/ das Feuer werde nach vollendeter Weltbrunst gänzlich erleschen: Das Wasser völlig aufgetrocknet werden. Aber nein: man muß proportionaliter dem vorigen gemäß reden: daß nemlich alle vier Element der Substanz und Wesenheit nach verbleiben/ wol aber umb vil werden geschärfft und verbessert werden: massen neben anderen der H. Thomas dafür hält. Das Feuer zwar auff wenigst unter der Erden in der Höll: der Luft unter dem Himmel: das Wasser in der Erden verbleiben / damit es dieselbige befeuchte/ und durch das anfeuchten zusammen halte: Dann sonst die Erden/ wie ein truckner Aschen/ von einander fallen würde: doch wird das Meer weder so hoch/ noch ungestümm mehr seyn/ wie jetzt; sonder still / und durchsichtig / wie Crystall. Von der Erden ist der größte zweiffel/ wie sie oben herum / wo sie zu Aschen verbrent worden/ werde aufsehen. **Wolan / Geliebte / wir wollen selbst ein wenig mit unseren Gedanken auff diesen new gelegten Boden hinein spazieren/ und den Augenschein einnehmen: wir werden Platz und Weite gnug finden / und unser ab so traurigen Vorstellungen des jüngsten Gerichts erschrocknes und zerschlagnes Gemüth in etwas können aufhaiteren.**

S. Thom. supplem. 2. 2. 4.

III. Gleich bey dem ersten Eintritt begegnet uns ein ganze Schaar derjenigen Kinder (aber nunmehr in Mannsgröße) wie auch anderer einfältigen / oder unsinnigen Leuth / welche mit der Erbsünd behaft / ohne weitere begangene Sünd verschieden

seynd. Von diesen hab ich neulich gesagt/ daß sie ein gültigeres Urtheil empfangen/ und allein werden verdammt werden *judicio reprobationis*, das ist / daß sie zwar der Anschauung Gottes und des Himmels auff ewig werden empören müssen; weiter aber kein empfindliche Pein haben werden. Diese theils glückselige / theils verunglückte Schaar / ist allein auß allen Actoribus oder Spilieren auff der Welt-Schaubühn nach vollndtem Gericht stehn bliben / und hat mit höchster Verwunderung dem Abzug der Verdammten und Außergewählten / wie auch der Erneuerung der ganzen Natur gesehen: wartet jetzt mit Verlangen/ was man ihm für ein Herberg / wo sie hinfüran auff ewig zuverbleiben habe / werde anschaffen. Unser Cornelius à Lapide setzt alles in zweifsel: weil man kein genugsames Fundament in der Schrift hat. Aber hiermit ist uns nit geholffen: wo man kein Gewisheit hat/ gibt es den Gelehrten rathen: errathen sie es/ wol und gut: wo nit/ fällt darumb der Himmel noch so geschwind nit ein.

\* vide Barad. loc. cit. fol. 647.

Cornel. à Lapide in 2. Epist. 5. Per. 1. c. 3. v. 15. fol. 429.

112. Paludanus sperret diese halb Unschuldige Sünder widerumb unter die Erden ein an das alte Orth / wo sie vor gewesen / doch mit diesem Unterscheid: vor waren ihre Seelen allda in einem finsternen Orth / in einem Kerker verschlossen: forthin aber werden ihre wider mit den Leibern verainigte Seelen ein liechtes Zimmer haben. Dann so tieff die Erden hinein ist verbrent worden / so weit wird sie durchsichtig seyn nach dem jüngsten Tag: Der Aschen wird in Glas verkehrt werden / und also die ganze Erdkugel von aussen herum einer gläsernen Kugel gleich sehn. Durch dieses Glas/ gleich als durch ein Fenster werden die Sonnen-Strahlen in die Reichen der unschuldigen Kinder hinein scheinen: warbey sie an einander werden können sehen / damit sie die Augen nit umb sonst haben / und in einer ewigen Finsternuß müssen beysammen sitzen / welches ihnen sehr beschwerlich / und schon *Pana sensus*, ein empfindliche Pein eines eufferlichen Sinns wäre. Ob schon neben dem H. Thomas etliche auß den Theologen es mit dem Paludano halten / daß die Erd also gläseren und durchsichtig werde aufsehen / so seynd doch fast alle sambt den Vätern in dem wider ihn hin/ daß er einen gar zu strengen Executor abgebe/ und die arme Kinder widerumb in ein Reichen wolle einsperren; die doch auß eigener Schuld nichts straffliches begangen/ und nur des Vatters Adams entgelten müssen. Schlagen ihn darauff mit seinen eignen Worten/ und lehren sein Argument wider ihn umb. Gleichwie es ein empfindliche Straff / und den armen Kindern sehr beschwärllich wäre/ wann sie ohne Liecht in ewiger Finsternuß beysammen hocken müsten; also ist es auch ein empfindliche Straff in einer Gefängnuß eingesperrt seyn. Und weil nunmehr diese Seelen Leiber haben/

Paludanus in 4. dist. 48. q. 1.

Apud Barad. radium co. 3. l. 10. c. 2. fol. 649.

haben / wurde das Orth ein solche Menge / welche beyläufig auf die tausend Millionen sich erstreckt / nit fassen können: oder sie gang mit ihrer Ungelegenheit / wie die Leuth in einem engen Bad / müssen obereinander sitzen. Kommt also Paludanus mit seiner gläsernen Reichen zu Kurh.

113. Bil glaublicher ist / was unser P. Valquez dafür halt / der einen ganzen Zettel voll der H. H. Vätter und Lähner nach einander hernennt: warunter der H. Anselmus, Picus, Mirandula, Catharinus, Abulensis, Salmeron, Leshius, und andere sinnreiche Männer / welche folgender Gestalt dar von reden. Gedachte Schaar der so genannten unschuldige Kinder / und anderer ungetauften Leuth / werden nach vollendetem Jüngsten Bericht auff der Erden verbleibe / ober einem Hauffen stehend zu sehen der Heuden vollen Himmelfahrt der Auserwählten und höchstentsäglichen Höllenfahrt der Verdammten.

Hürs ander werde ihnen zwar eines Theils tieff zu Herken gehn / daß sie nit auch mit den Heiligen zu einem ewigen guten Muth und Jubel gelassen werden: anderwärts aber werden sie Gott Danck sagen / daß Er sie nit / wie andere / gar in würckliche Sünd fallen lassen / und in die Höll verstoßen habe. Drittens werden sie mit Verwunderung / und sonderem Augen-Lust gewahr werden / wie ober ihren Häubteren das Firmament / die Himmel der Planeten / Sonn / Mond / Stern / Feur / und Luft; unter ihren Füßen Wasser und Erden sich verändere / und alles neu werde. Dixit, qui sedebat in throno:

ecco nova facio omnia: Dann der auff dem Thron gesessen / der hats gesagt / und das Wort von sich geben / daß Er alles wollen machen. Viertens / der überblibene auff der Erden ligende Aschen werde nicht / wie in der Glash-Hütten / zu einer gläsernen Kugel werden / sondern darauß Gras / Blumen / Kräuter / Baum / und Frucht wachsen; und also der ganze Erdboden mit einem weit schöneren grünen Beschmuck bekleydt werden / als er zuvor gehabt / und das alles wird im Hui geschehen / wie in dem Paradyß: warmit (wie der H. Anselmus betracht) etlicher massē wird vergolten werden die Herberg / so die Erden dem Leichnam Christi zween Tag und zwey Nacht in ihrer Schooß gestattet hat. Fünftens werden dise neue Erd-Gewächs nie verwelcken; so werde es auch nie regnen / noch schneyen; keine Wind / keinen Donner / noch anderes Ungewitter absehen / sondern allzeit ein gleiches Wetter seyn: keinen Vogel im Luft; keinen Fisch im Wasser; kein Thier auff der Erden / kein Stadt / kein Hauf wird man antreffen / die weil man deren keines vonnöthen hat. Es wäre dann Sach / daß es hergieng / wie in des Luthers Himmel. Im Himmel / sage dieser alerachte Mann / werden Ameisen / Wanzen / und alle unflätige stinckende Thier ettel Luft seyn / und außs beste

riechen / 2c. Psui des unsaubern Himmels! Sechstens werden dise damahlige Inwohner des Erdkreyß weder Speiß noch Tranc bedürffen / und also weder sieden noch braten / 2c. Sibendens werden sie in höchstem Frid und Einigkeit mit einander leben. Zum Achten keinen einzigen Schmerken / noch Kranckheit an dem Leib empfinden: wohl aber bestürzt etwas werden / als oft sie den Himmel ansehē / von dem sie aufgeschloffen seynd. Zum neunten ihr Verstand wird in natürlichen Wissenschaften je länger je mehr zunehmen / und sie weit vollkommner von allen Sachen reden können / als alle Welt-Weise / so jemahlen auff Erden gewesen. Da werden sie dann Gott in seinen Creaturen erkennen / sein Allmacht loben / mit disem ihren Stand wohl zufrieden seyn / und ein ruhiges stilles Leben ewig auff Erden führen.

114. Und hiemit / vilgeliebteste Zuhörer / beschliesse ich die durch das ganze Advent getribene Materi von dem Jüngsten Bericht. Bil Frost-reichs den Frommen; vil Erschrockliches den Gottlosen hab ich in 8. Predigen hiervon gebracht; Aber sicherlich noch weit vil zu wenig gesagt. Die 1. Predig ist geschehen an S. Andreas Tag von den schreckbaren Zeichen; welche sich an dem Himmel / und allen vier Elementen werden lassen sehen / als Vorbotten des bevorstehenden Untergangs der Welt / und herbey nahenden Gerichts. Am 1. Sonntag des Advents / wie auch an dem Fest des H. Bischoffs Nicolai, haben wir beherziget die unaußsprechliche Trangsals der Christen unter der grausamen Verfolgung des Antichrists: wie nicht weniger die Frost-volle Beyhülff / so Gott mitten in den Nöthen vom Himmel schicken wird durch die erfreuliche Ankunfft der H. H. Propheten Elia und Henoch: bey welcher Gelegenheit ich auch mit sieben starcken Argumenten und auß Heiliger Schrift gezognen Beweißthumben abgeclaint hab die plumpe kern-lose falsche Aufflag des Luthers und seines Anhangs: daß der Römische Pabst der Anti-Christ seye. An dem 2. Sonntag des Advents lieffen sich die Englische Posaunen durch die ganze Welt hören: ruestten die Todte auß den Gräbern herfür / und gebotten ihnen / auff dem allgemeinē Sammel-Platz in dem Thal Josaphat zuerscheinen. Am Fest der unbesleckten Empfängnuß Maria kame der Richter an; und nahm die Verhör auß den Geburths-Büchern / nemlich auß dem Bewissen eines jeden Menschens vor: warbey sonderbahr drey Blicke / die ein jeder Mensch in drey unterschiedliche Bücher thun müste / wohl entsäglich und denckwürdig waren. Den dritten Sonntag des Advents wurde der Sentenz und End-Urtheil gefällt über Lebendige und Todte. Am Fest des H. Apostels Thomæ schritte man zur Execution oder Vollziehung des Urtheils: und

An. 156:  
vom ewigen  
Leben  
am 357.  
unabge-  
tehrten  
Blat.

Cövel. à  
Lapide  
loc. cit.

apoc. 21.  
v. 1.

S. Anselm.  
in eluci-  
dazio.

Solter in  
Tisch-  
Reden zu  
Franck-  
furt ge-  
druckt

hätte ja einen Stein erweichen sollen das traurige Valere, welches bey ihrem Abzug von diser Welt die Verdammte genommen haben. Heut hat sich das Theatrum umbgewendt/und hab ich E. L. und A. gewisen/wie die Welt nach dem Jüngsten Gericht ausssehen werde.

115. Gott/ der Herzen-Beweger gebe / daß ihnen nur sein vil diß alles / was so weitläuffig von dem Jüngsten Gericht gesagt worden / zu Nutz machen. Solches wird geschehen / wann der vierfache/in meinem Vorspruch auß dem heutigen Evangelio enthaltene Frucht wird herauß kommen; nemblich diser: *Omnis vallis implebitur, & omnis mons & collis humiliabitur; & erunt prava in directa, & aspera in vias planas:* alle Thäler werden eingefüllet; alle Berg und Büchel ernidriget; was krumm / wird gerad; und was rauch und uneben / zu ebenen Wegen gemacht werden. Dann wann nach Lehr der Schrift-Ausleger/wie im Eingang der Predig gemeldet worden/durch die Thäler die Lücken der sündigen / und wegen böser Begird zur Erden geneigten abhängigen Herzen verstanden werden / kan solche am besten auffüllen der Gedancken an das letzte Gericht / und uns allen Lust zu den verbottnen Creaturen verlayden: das Thal Josaphat, so als dann mit Menschen wird erfüllt werden / fület gleichfals dise Thäler ein; und wann unsere böse Fleischliche Begirdē noch nit sat seynd/ kan ihnen die alles verzehrende Welt-Brunst einen Hauffen Aschen in die Schoß schütten. *Omnis mons & collis humiliabitur*: werden durch Berg und Büchel die stolze hoffärtige Leuth / mächtig-und übermüthige Fürsten und Grosse diser Welt bemercket / kan sie demüthigen die Außerstehung von den Todten: warbey ich angefinnet hab / daß auch König und Kayser ohne einziges Kennzeichen ihrer vorigen gehabtē Herrlichkeit auß dem Grab werden auffersiehn / alle nackend und bloß. Es kan einem Hoffärtigen die Flügel stuzen die Schamröth-volle Confusion und Zuschandenmachung vor der ganken Welt/wann er beherzigen will / wie er sich nit schämen wurde /

wann er auch mit einem Ranken voller Sünden unter die Verdammte auff die lincke Seyten kommen solt. *Erunt prava in directa:* Ist das krumm / das gebogne Recht durch Betrug / lose Practic, und Diebs-Grifflein; so kan das am besten widerumb gerad machen das H. Creutz-Zeichen an dem Himmel / und das Geburths-Buch des Gewissens / warauß die Klag / Verantwortung / und das End-Urtheil wird abgefaßt werden/es gehe gleich zum Leben/oder zum Todt: dann wer solt wollen einem andern unrecht thun / oder auch einen ungerechten halben Bagen im Bäutel behalten/der für gewiß glaubt / und ernstlich bey sich erwegt: wie der Römische Abgesandte vor der Equier König unter einem Eichbaum; also wird auch ich noch vor Christo dem König Himmels und der Erden unter dem Creutz-Baum stehend sprechen / und umb den geringsten Haller / umb ein unnützes Wort / umb alle und jede Gedancken und Werck/so in dem Geburths Buch meines Gewissens auff gezeichnet seynd/nach müßte Rechnung schaffte geben. *Et aspera in vias planas:* ist das Unebene auf dem Weeg/ein rauhe schlipferige Natur / oder sonst ein böse Neigung des gemüths/ein böse Geseellschaft / Gelegenheit zu sündigen / zc. waran sich der Mensch nit selten stoßet / wie etwan die Fuß an einem Stein / und in ein Sünd fallt; können uns am besten auffmercksamb und bedächtlich machen die Welt-schallende Todten-Posaunen an dem Jüngsten Tag: das Winslen und Heulen der Verdammten: der erschreckliche Sentenz und Blut-Urtheil des Richters: *Discedite à me, maledicti in ignem aeternum: Wicher von mir/ ihr Vermaledeyte / in das ewige Feur.* Mit einem Wort: Der Gedancken an das letzte Gericht ist sehr heylsamb: macht alles Krumme gerad; und alles Unebene eben. Und ist halt noch einmahl wahr / was der weise Syrach sagt: *Memorare novissima tua, & in aeternum non peccabis:* Gedenc an deine letzte Ding / so wirst du in Ewigkeit nicht sündigen.  
Amen.

Lucas 3.  
7. 6.

Eccli. 7.  
v. 40.

